

Wilhelm Adam Drommer

**Die verstimmte/ aber wider wohl- und recht gestimmte Zwölff Grösseste Pfeiffen  
An dem Geistlichen Orgel-Werck Gottes : Zur Erbauung und Erweckung der Statt  
Calw In einer Predigt aus Gelegenheit des Evangelii ... Ao. 1725 Lucae 22. Cap. ...**

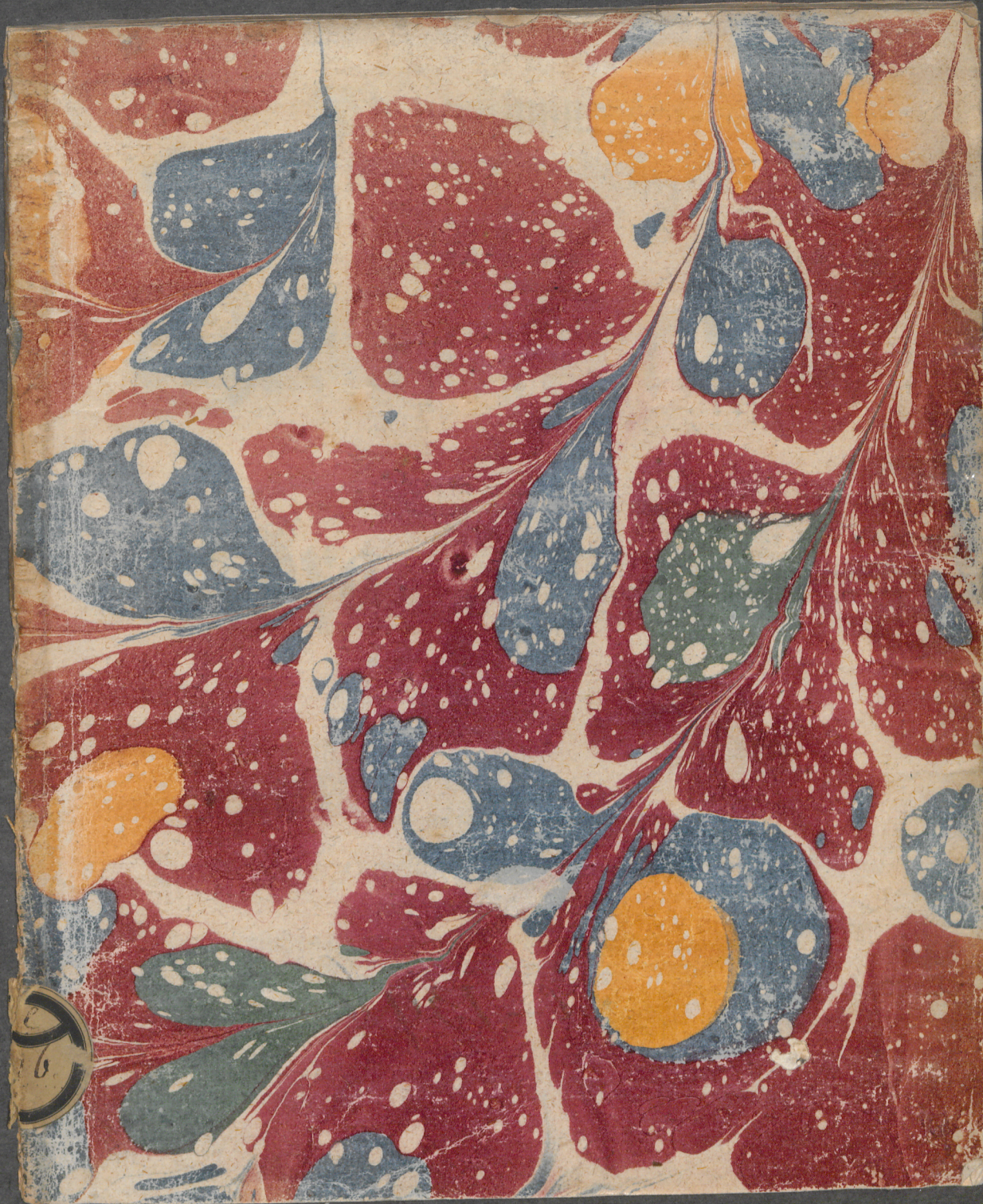
Tübingen: Reisen Wittib, 1725

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824813383>

Druck Freier  Zugang









32p



F. e. - 1396. (R)



Die verstimmte /  
aber wider wohl- und recht gestimmte  
Zwölf  
Größte Pfeifen  
An dem  
Geistlichen  
Orgel- Werck  
Gottes /

Zur Erbauung und Erweckung der Statt Calw  
In einer Predigt aus Gelegenheit des Evangelii  
an dem Feyertag des H. Apostels Bartholomäi A. 1725.  
Lucä 22. Cap.

Daran das neu- auffgerichtete schöne Orgel- Werck  
von 26. Registern

Zu Göttlichen Ehren gewidmet und eingeweyhet worden/  
in der Furcht des HErrn vorgestellt  
durch

M. Wilhelm Adam Drommer / Special- Superin-  
tendenten und Statt- Pfarrern daselbst.

Tübingen/ gedruckt bey Joh. Conrad Meisen seel. Wittib.

*A 1396.*



Dem Geistlichen Orgel = Merck  
Gottes in Galw/

Das ist:

(Der Gemeinde Gottes daselbsten / die in  
Christo Jesu ist:)

bestehend  
aus

Einem ansehnlichen Principal,

Einem Hoch = Löblichen Stadt = Magistrat:

aus

Einem zierlichen Median,

Einer Wohl = Löblichen Handlungs =

Compagnie:

und

Einem starcken Positiv,

Einer gesammten löblichen Burgerchaft/

Wünschet von dem Geist des Friedens die rechtschaffene Einigkeit im Geist / und eine vollkommen gefeignete Harmonie und Uebereinstimmung / wie in dem gemeinsamen Dienst und Lobe Gottes / also auch in Ausübung der Gerechtigkeit / in glücklicher Fortführung ihrer florissanten Handlung / und brüderlichem und bürgerlichem Umgang im Handel und Wandel

Derjenige /

Welcher nun in die 11. Jahr daran zustimmen beflissen ist / und in solcher heiligen Arbeit und Fürbitte für seine liebe Gemeinde nicht ermüdet

Autor.





## Vorbereitung.

Dein Lob/ O heil'ger Gott/ im Himmel hoch erklingt/  
 Kein Chor ist / der nicht von dir singt;  
 Drum soll's auch heute bey uns allen  
 In diesem Gottes-Haus erschallen. Amen.

## Geliebte in dem HErrn.



Ich will dem HErrn singen / daß er  
 so wohl an mir thut. Diß ist die end-  
 liche Erklärung Davids/ des Manns/ lieb-  
 lich mit Psalmen Israel / auch eines jeden  
 Christen / der gerne nach der Apostolischen  
 Ermahnung singet und spielet dem HErrn  
 in seinem Herzen / absonderlich aber auff  
 den heutigen Tag der Statt Calw und  
 ihrer gesammten Einwohner-schafft/ die heute für einen Mann  
 stehen / und mit einmüthigem Munde in einem Geist zum ge-  
 segneten Anfang unserer Gott: geheiligten Andacht an-  
 stimmen sollen: Ich will dem HErrn singen / und ihn  
 in



Pfalm 139. v. ult. in der öffentlichen Gemeinde preisen / daß er so wohl an mir thut. David berühret die Göttliche Wohlthaten nur summarisch und überhaupt / die Menge derselben überhäuffet sein Gemüth / überschwemmet seine Zunge / verwirret sein Gedächtnus / daß er nicht weißt / wo er anfangen / und wo er es lassen und auffhören solle: Wie ist ihr Pfalm 139. so eine grosse Summa? sollte ich sie zehlen / so würde ihrer mehr seyn / dann Sand am Meer. Und so gehet es auch uns. Engels: Zungen vermögen nicht auszureden die Wohlthaten Gottes / die er uns an Seel und Leib / im Geistlichen und Zeitlichen / von Jugend an bis auff diese Stunde erwiesen hat / und wie viel sind der unerkanteten uns selbst verborgenen Wohlthaten Gottes / daß wir also nur überhaupt rühmen müssen: **H**err / mein **G**ott! groß sind deine Wunder und deine Gedanken / die du an uns beweisest: Dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen / und davon sagen / wiewohl sie nicht zu zehlen sind:

Keine Klugheit kan ausrechnen  
Deine Güte und Wunder: That;  
Ja kein Redner kan aussprechen/  
Was dein' Hand erwiesen hat:  
Deiner Wohlthat ist zu viel/  
Sie hat weder Maas noch Zähl.

und wer über sich insonderheit ernstlich reflectiret, wie David / wie an ihm à part der Herr so wohl gethan / wie viel gutes er ihm in seiner Person erzeiget / der wird vollends hinzusetzen: Ja du / O treuer **G**ott / du hast mich / mich  
Un-



Unweisen/ mich Unerfahrenen/ der ich von gestern her bin/  
und nichts weiß/ mich Schwachen hast du so väterlich ge-  
führet/ daß kein Unfall mich berühret.

Insonderheit/ liebes Saltw/ vergiß ja nimmermehr/  
was dir der HErr Gutes gethan hat: Ich übergehe aber-  
mahl Kürze halber die unzählliche Wohlthaten/ die der  
HErr dein Gott mit so reicher Aufschliessung seines lieb-  
reichen Vatter-Herzens gegen dir, mit so vielen gesegneten  
Ausflüssen der Evangelischen Gnaden-Ströhmien aus dem-  
selben / mit so mächtiger Erweckung und kräftigem Zug  
so vieler Seelen in dir/ an dir bewiesen hat/ nur diß führe  
ich dir zu Gemüth/ was du vor nunmehr 33. Jahren ge-  
wesen sehest/ und was du allein durch Gottes Güte wider  
bist. Der 19. September des 1692sten Jahrs ware der  
fatale Tag / der dunckele Tag / der wolckichte Tag/ der  
Tag des gerechten Zorns Gottes über dich / vor dem  
hergegangen ein verzehrend Feuer/ und nach ihm eine bren-  
nende Flamme/ dardurch du/ liebes Saltw/ wie ehmah-  
len das Kalb Aarons/ verbrandt / und die Asche von dir  
auff die vorbey-fließende Nagold ist gestäubet worden:  
Wie lage die arme Stadt damahls so wüste / die zuvor  
voll Volcks war? sie ware nun eine Wittwe/ im Schleyer  
und Traur-Habit verhüllet/ dann der HErr hatte sie voll  
Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns: Ihr  
schöner Tempel und Gottes-Haus lag auch in der Aschen,  
und ward zum Stein-Hauffen gemacht: Ihr Schade schie-  
ne verzweiffelt böse / und ihre Wunden ganz unheilbar zu  
seyn: Und wer hätte glauben können/ daß eine wüste Ein-  
öde so bald wieder zu einer bewohnten/ Volck-reichen und  
wohl-erbauten Stadt gedeyen sollte? darum ist's vom HErrn  
geschehen / und ein Wunder vor unsern Augen/ indem auch



alle ædificia publica \* wider in guten Stand gesetzt / beson-  
ders unser Gottes = Haus / obs gleich dem ersten Tem-  
pel / wie der andere zu Jerusalem / an Herrlichkeit und Zier-  
de nicht gleichet / doch nach und nach in seinen besten Flor  
hergestellt wird / ja wir können von Göttlicher Güte rüh-  
men / daß ein schöner und vollkommener Orgel = Werk  
anjetzo bey uns auffgerichtet worden / als vor dem Brand  
nicht gewesen ist ; Welches wir auch an diesem Tage / den  
der Herr uns zum Preis seiner ewigen Gnade anscheinen  
lasset / zu Göttlichen Ehren alleine widmen / und den Nah-  
men des Herrn damit zu verherrlichen gesonnen sind. An-  
dere Musicalische Instrumenten gehören / leyder ! unter die  
Zahl der Creaturen / welche sich ängsten und seuffzen um  
des Mißbrauchs willen / daß sie der sündlichen Eitelkeit der  
Menschen dienen müssen : diß Orgel = Werk aber ist davon  
exemt und ausgenommen / und soll allein erklingen zu den  
schönen geistlichen Liedern / Psalmen und Lob = Gesängen :  
Wir wissen wohl / daß der äußerliche Schall und Hall /  
wie von dem Gesang / also auch von einer Orgel den Got-  
tesdienst der Christen nicht ausmachtet / wir hangen auch  
an diesem äußerlichen nicht / dann / wo das Herz nicht da-  
mit harmoniret und übereinstimmet / so istß ein Geplerr /  
thönend Erz / und klingende Schelle : aber / wo eine Orgel  
zur Erweckung der Innbrunst und Andacht / durch liebliche  
Chör und Stimmen / zur Verbesserung des Chorals / in der  
heiligen Absicht / den Namen Gottes zu preisen / in ein  
geistreich Herzens = Gesang mit eingeschlagen wird / wie  
wird nicht der Geist eines Kindes Gottes in heiliger Freu-  
de

---

\* Das ansehnliche schöne Rath = Haus hat dato gemangelt / es  
ist aber der Riß und Entwurff davon bereits gemacht / und wird  
nächstens mit dem Bau desselben der Anfang gemacht werden.



Be entzückt/ und empfindet einen süßen Vorschmack der Eng-  
 lischen Music in dem neuen Jerusalem / das droben ist?  
 Darum schaffen wir die Orgeln nicht in unsern Kirchen ab/  
 befließen uns aber insonderheit dessen / daß unser Herz sey  
 ein Tempel des heiligen Geistes/ darinnen er seinen Altar/  
 sein Orgel: Werck / seine stille Music habe / von welchem  
 lieblichen Concert die Welt nichts / sondern nur der Him-  
 melische Bräutigam/ und die mit ihm im Glauben vermählte  
 Seele weißt. Wohlau dann/ wann uns der HErr solche  
 neue Wohlthat erwiesen/ und unser Orgel: Werck das er-  
 stemahl zum Lobe Gttes erschallen lasset / sollen wir nicht  
 mit David in der Gemeinde uns hören lassen: Ich will  
 dem HErrn singen / daß er so wohl an mir thut?  
 Ich will den Nahmen Gttes loben mit einem  
 Lied / und will ihn hoch ehren mit Danck: Ich und  
 ein jeder mit mir in der Gemeinde: Will / mein Danck-  
 Opfer soll ungezwungen seyn / einen frölichen Geber hat  
 Gott lieb/ dem HErrn/ meinem so treuen Vatter und ewi-  
 gen Wohlthäter / singen mit dem Herzen / aber auch mit  
 der Zungen / weil beyde Gott zusammen gefüget hat / und  
 sie miteinander haben will: ich will singen und in die neue  
 Orgel meine Stimme mit der ganzen Gemeinde einflingen  
 lassen:

Nun dancket alle Gott /

Mit Herzen / Mund und Händen zc.

Das heutige Feyertägliche Evangelium auff die Wider-  
 Gedächtnis des H. Apostels Bartholomai / wird gelesen  
 Lucä. Cap. 22 / da die Worte von dem 24. vers. an bis zu  
 dem 30. also lauten: ES



Es erhub sich ein Zancf unter ihnen/ welcher unter ihnen solte für den Größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltliche Könige herrschen / und die Gewaltige heißt man gnädige Herren. Ihr aber nicht also! sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste / und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste / der zu Tische sisset / oder der da dienet? Ist's nicht also / daß der zu Tische sisset? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds / die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter bescheiden hat. Daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Eingang.



## Singang.

**S**ie ehmahlen der Apostel Paulus zu seinen Corinthiern sagen können: Ihr seyd Gottes Acker = Werck / und Gottes Gebäude: So mag ich mit gleichem Recht auff den heutigen Tag sagen: Wir seynd Gottes Orgel-Werck / von seiner allmächtigen Hand dergestalten künstlich und zierlich ausgearbeitet / daß der Mensch mit allem Fug das rechte Kunst-Wunder und Meister-Stück des allweisen Gottes mag genennet werden.

1. Cor. 3.

Unter allen Kunst = Stücken bildet eine Orgel den Menschen und dessen Structur am lieblichsten ab / wie die fleißige Zuschauer es leichtlich haben bemercken können. Menschen-Hände arbeiteten an dem neuen Orgel-Werck / aber an des Menschen Leib haben die 3. Personen der Hochgelobten Dreyeinigkeit Hand angeleget: Lasset uns Menschen machen / berathschlagte sich der Drey-mahl-Heilige Gott / ein Bild / das uns gleich seye. Die Wind-Lade / welche gleichsam die Seele eines guten Orgel-Wercks ist / bildet uns das Menschliche Herz vor / aus welchem das Leben gehet: Die Blas-Bälge seynd unsere Lungen-Flügel / womit wir einen lebendigen Athem schöpfen / und in uns ziehen: Die Wellen sind die Menschliche Hände / mit denen wir ohne unterlaß arbeiten und schaffen müssen etwas gutes / daß wir haben zu geben dem Dürfftigen / Eph. 4. Und wie alles mit Drätlein und Zügen künstlich in einer Orgel aneinander gehencket wird / also seynd die Nerven und Adern in dem Menschen / aus welchen der ganze Leib durch Gelenck und Fugen Handreichung empfähet / und aneinander sich

B ent-



enthält: Wie aber zu einem Orgel-Werck nicht nur grosse und starcke / sondern auch mittlere und kleine Pfeiffen erfordert werden; also können nicht alle Menschen groß und angesehen seyn / sondern Gott hat nach seiner wunderbahren Weißheit die liebliche Mixtur gemacht/ daß Grosse und Kleine / Reiche und Arme untereinander wohnen sollen: Er hat beyde die Kleine und Grosse gemacht / und forget

Sap. Cap. 6. für alle gleich: Reiche und Arme müssen untereinander seyn/ der Herr hat sie alle gemacht/ und wann nur ein jeder nach seinem Beruff und Vermögen/ das ihm Gott darreichet / zum Göttlichen Preise einen Thon von sich giebet / so gibts eine liebliche Harmoni in den Ohren des Herrn Zebaoth. Das fürnehmste an einer Orgel ist / wann sie rein und lieblich gestimmt / und mit ihrem harmonischen zusammen Klang den Menschlichen Leib und Seele erquicket und ergötzet: Und so war der erste Mensch in der schönsten vollkommenen Harmoni erschaffen/ da sein Verstand mit lauter Liecht und Göttlicher Weißheit angefüllet / sein Wille mit dem heiligen Willen Gottes vollkommen accordirt und übereingestimmt / auch in den untern Affecten eine überausliebliche Harmoni und Conventus gewesen / und das war eben die Gerechtigkeit und Heiligkeit / die Gott gefällig gewesen. Alleine / wie eine Orgel leicht kan verderbet werden / wann ein Mißgünstiger und Feind dahinter kommt / also hat der böse Feind / die höllische Schlange / mit ihrem schädlichen zischen und falschen Thon in den Ohren und Herzen der Eva diß harmonische und Göttliche Wesen in dem Menschen zerstöret / und wir seynd nun ärger / als eine verstimmete Orgel / die mit ihrem widrigen Thon einen solchen Verdruß erwecket / daß man die Ohren davor zuhält: Unser Verstand ist verfinstert / unser Will verkehrt und verderbet / nichts

Prov. 22. Eph. Cap. 4.



nichts als lauter Unordnung in allen Menschlichen Affecten und Begierden / in welchem Stand der Mensch ein Greuel ist vor dem H. G. D. t. Doch / wie einer verstimzten Orgel durch einen erfahrenen Künstler wider geholffen werden kan: also hat der erbarmende G. D. t. durch seinen Sohn I. E. sum Christum / den einigen und bewährten Meister zu helfen / uns wider zurecht bringen lassen / der uns mit G. D. t. ausgesöhnet / und eine neue Harmoni zwischen G. D. t. / Engeln und Menschen widerum gestiftet hat / der schenckt uns in der Widergeburt eine neue Göttliche Natur / Art und Sinnen / treibt uns an durch den lebendigen Wind / seinen Heiligen Geist / durch welche Triadem Harmonicam wir auff's neue gestimmt werden / daß wider eine liebliche Herzens-Musica zu G. D. t. auffsteiget / ein reiner Gebeth-Thon in seinen Ohren erschallet / und der Mensch sich mit dem Göttlichen Willen und der Krafft des H. Geistes conformiret. Darum / wer unter uns auff's neue gestimmt ist von G. D. t. und seinem Geist / der mache es / wie ein sorgfältiger Orgelmacher / derselbe verschließt sein zur Perfection gebrachtes Orgel-Werck um und um / daß ihm die Register und Pfeiffen nicht auff's neue verruckt und verderbet werden : also muß ein Christ sein Herz und Sinne in Christo I. E. su bewahren / daß nicht / wie die Schlange Eva verführet hat mit ihrer Schalkheit / also auch seine Sinne auff's neue verruckt werden von der Einfältigkeit in Christo. So bald ein Christ von G. D. t. und sich wider ausgehet / und mit der Welt harmoniret, so dissonirt er ärgerlich in den Ohren G. D. t. / darum die Braut Christi das Zeugnis haben muß: Sie sene ein verschlossener Garten / eine verschlossene Quelle / ein versigelter Born / das geheime Thor /

I. Cor. 11,

Cantic. 4,

Ezech. 44,



Da der Herr allein ein- und ausgehet. Wann jemand anders diese Orgel und Clavir tractiret, als Jesus alleine, so ist's den Augenblick verstimmet. In diesem Stück hätten dann die Jünger des Herrn nach dem Zeugnis des heutigen Evangelii sorgfältiger seyn und fleißiger über ihre Seelen wachen sollen / daß der arglistige Feind keinen Zutritt zu ihren Seelen finden mögen. Sie waren des Herrn Jesu liebliches Orgel-Werck / daran Er schon 3. Jahr lang gestimmt hatte / und durch sie das Amt der Versöhnung in aller Welt wollte predigen lassen / Er hatte sie auch zur herzlichsten Liebe / guten Harmoni und Verständnus untereinander ohne Unterlaß ermahnet: aber / siehe! wie diß mit so vieler Mühe auffgerichtete und wohlgestimmte Orgel-Werck so schnell dissonirt. Es erhob sich ein Zand unter diesen Jüngern Jesu / zeuget gleich der Anfang unsers Evangelii / welcher unter ihnen für den grössesten sollte gehalten werden: Da lieff alles in lauter widrigem Thon / ganz wild durcheinander / daß der Herr Jesus ihnen das Stillschweigen aufflegen / sie bestraffen / und ihnen sagen müssen: Ihr aber nicht also: sondern der Größeste soll seyn / wie der Jüngste / und der Fürnehmste / wie ein Diener 2c.

Darum wollen wir aus Anlaß unseres Feyertäglichen Evangelii bey Einweyhung unsers mit G.Dit absolvirten Orgel-Wercks Euer Liebe in der Furcht G.Dttes zur hoffenden Erbauung vorstellen

Die zwölf Apostel und Jünger des Herrn / als die zwölf grössste Pfeiffen an dem Geistlichen Orgel-Werck G.Dttes:

I. Wie



- I. Wie sie durch den Satan übel verstimmet:
- II. Durch Christum wider wohl gestimmet:
- III. Auch außs künfftige zum höhern Thon und Him-  
lischer Freuden = Music recht sind gestimmet  
worden:

Ach! Liebster Herr Jesu! stimme wider zusammen/ was  
disoniret: Vereinige/ was sich gezwoyet hat / und ermüde nicht  
in deiner Fürbitte für uns bey Deinem Vatter / auff daß wir  
alle eines seyen/ gleichwie Du in Deinem Vatter / und der Vate-  
ter in dir ist:

Kein Leid / kein Streit /  
Dich betrübe / Fried und Liebe /  
Müssen schweben /  
Freud und Friede wollstu geben. Amen!

## Abhandlung.

**W** dem Geistlichen Orgel-Werck Gottes / wel-  
ches ist seine Evangelische Kirch und Gemeinde  
auff Erden / waren die zwölf Apostel und Jün-  
ger Christi die zwölf grössste Pfeiffen / welche  
dergestalten brummen und erschallen solten in der  
ganzen Welt / damit das Evangelium von Jesu Christo  
aller Creatur kund werden möchte / nach seiner eigenen In-  
struction an sie: Gehet hin in alle Welt / und prediget  
das Evangelium aller Creatur: Quò non pervenit pes  
Apostolorum, sonus penetravit. Niemand kan sich entschul-  
digen / daß er diese hellklingende Pfeiffen nicht gehöret habe,  
dann es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall/  
und in alle Welt ihre Worte: Gleichwie nun diese Jün-  
ger

Marc. Cap.  
16,

Rom. 10,



Joh. 13, 14,  
15.

ger des HErrn Jesu in der Lehre miteinander harmonirten, also solte auch unter ihnen / als Hausgenossen des Himmlischen Erbens Fürsten in Ihrem Leben und Umgang eine herzlich-brüderliche Einträchtigkeit / und liebliche Ubereinstimmung der Gemäther gewesen seyn / wie sie der Heyland so oft und herzlich als seine Kindlein / Freunde / und vertraute Jünger zur Liebe untereinander ermahnet hat : Alleine der Teuffel kam Christo hinter diese wohleingerichtete und wohlgestimmte Pfeiffen / verstimmte sie durch einen leydigen und ärgerlichen Zanck / wie ein Feind und Neider einem Künstler heimlich hinter sein Werck zu kommen / es zu verderben / und damit seinen Ruhm zu schmälern suchet : Von welchem Betrug des Satans / und übler Conduita und Auf-führung der Jünger Christi gleich der Anfang unsers Evangelii bezeuget : Es erhub sich ein Zanck unter ihnen / welcher für den Größesten solte gehalten werden. Der leydige Chr-Geiz war also der Ursprung dieses Zancks, wie noch auff den heutigen Tag die meiste Zänckereyen daher entspringen / weil der Teuffel das Untraut des Chr-Geizes in die menschliche Herzen ausgestreuet / und immer einer mehr / gröffer / und besser als der andere seyn will. Wann einmahl der Wind in die Orgel-Pfeiffen bläset / und man leicht einen Tuff auff das Clavir thut / so schreyen sie: also / da das Herz der Jünger von dem eitlen Wind der Einbildung und eigenen Ehre aufgeblasen war / und der böse Feind an ihnen tuffte und sie auffstuffte / so erhub sich gleich ein Geschrey und Zanck unter ihnen. Dann was ist ein Zanck anderst / als ein wildes wüstes Geschrey verbitterter Menschen / welches so übel klingt in den Ohren Gottes, als eine verstimmte falsch-klingende Orgel in den Ohren der Menschen? Die Apostel waren alle Pfeiffen vom ersten Rang dem Himmlischen Orgel-HErrn Jesu Christo einer so lieb /

als



als der andere / darum war es gar eine thörichte und unnö-  
 thige Sache / sich um den Vorrang zu zanken / ja sie sollten  
 gefürchtet haben / eben diejenige / welche sich um die Ober-  
 stelle zanken / würden darum den andern nachgesetzt wer-  
 den / wie sie vielmahl die bedrohliche Redens-Art aus Chri-  
 sti Mund gehört hatten / wer sich selbst erhöhet / Der  
 soll ernidriget werden: Die Ersten werden die Letzten  
 seyn: Allein so gehts / die Sünde blendet den Menschen / daß  
 er die üble Suiten derselben nicht einsehen kan / er suchet da-  
 runter Nutzen / und bekommt lauter Schaden / er sucht Freu-  
 de / und es folgt Betrübniß / Herzen-Leid / und Göttliche  
 Ungnade ; Wo man dem Satan einmahl durch eine gewis-  
 se Sünde / besonders die Eigen-Liebe und Eigen-Ehre, ei-  
 nen Zutritt zu der Seele gestattet / so bringt er den Menschen  
 von einer disordre und Grad der Sünde zu dem andern / von  
 Gedanken zu Worten / von Worten zu den Wercken / und  
 so wird die gräßliche Miß-Geburt der Sünden ausgebrütet /  
 darum müssen sich auch die Fromme vorsehen / daß sie der  
 Satan nicht mit Geistlichem Stolz / Einbildung und Ver-  
 trauen auff sich selbst hintererschleiche / dann dadurch hat er  
 schon viel tausend zu Fall gebracht. Es weydetete sich freylich  
 ein jeder der zwölff Jünger mit einer besondern eitelen Ein-  
 bildung / daß ihm der Rang vor andern gebühre: Einige  
 dachten / Sie seyen die von Christo zu erst berufene: An-  
 dere / Sie stehen mit Christo in gar naher Bluts-Freund-  
 schafft: Andere / Sie seyen gewürdiget worden / Christi  
 herrlichste Wunder-Wercke und Magnalia mit anzusehen:  
 Noch andere / Sie seyen mit grösserem Verstand begabet /  
 darum gehöre ihnen billich die Præcedenz in dem angehen-  
 den Reich des HErrn Mesia: Petrus wird gedacht haben /  
 seye er bis dato Os Apostolorum, der beredteste unter den

Math. 20,  
 Luc. 13,

Aposteln



Marc. Cap.

3,

Aposteln gewesen / der in ihrer aller Nahmen das Wort geführet / so könne ihm das Directorium und Ober-  
 Stelle nicht disputiret werden: Die zwey Söhne Zebedai /  
 Johannes und Jacobus / welche ohnedem durch ihre Mut-  
 ter schon um die Ober-  
 Stelle Ansuchung thun lassen, wer-  
 den sich nicht ein geringes eingebildet haben mit dem Bey-  
 nahmen / den IESUS ihnen zugelegt: Bnchargen, sie seyen  
 Donners-  
 Kinder / donnernde Pfeiffen: Aber es war alles  
 nichts / lauter fleischliche Gedancken / ein Schaum und  
 Traum / damit sie der Satan bezaubert, und in die gröf-  
 feste Disharmoni, Unordnung und Verstimmung gebracht hat /  
 Christo zum alleräussersten Verdruss und Betrübnuß / weil  
 dieser Zanck geschehen zur höchsten Unzeit / da Er mit lau-  
 ter Todes-  
 Gedancken umgienge. Wann nun diß gesche-  
 hen ist am grünen Holz / was will am durren werden? Wann  
 der Satan die gröfste Pfeiffen an dem Geistlichen Or-  
 gel-  
 Werck Gottes so heßlich verstimmt / und Christi Jün-  
 ger zu einem wüsten Zanck-Geschrey verleitet hat / wie mey-  
 nen wir dann / daß es bey ringern Pfeiffen / bey den Chri-  
 sten insgemein / so übel beschaffen seyn werde? Ach! ja /  
 wann wir die heutige Christenheit / als Gottes Orgel-  
 Werck auff Erden / ansehen / so müssen wir mit betrübtem  
 Geist den Ausspruch thun: Die Christenheit ist eine durch  
 den Satan gänzlich verstimnte Orgel: Sehen wir den  
 Lehr-  
 Stand an / so finden wir bald keine gründliche Uber-  
 einstimmung mehr in der gesunden und reinen Lehre / sondern  
 scheint / es wolle gar ein confusum chaos werden / indem ein je-  
 der gleich statuiren und lehren will nach seinem eigenen Dünckel:  
 Sind nicht manche den Pfeiffen gleich / die da blasen / nach-  
 deme sie von dem Wind eingebildeter Gelehrsamkeit / gese-  
 hen zu werden / und den Nahmen einer besondern Secte zu  
 erlangen /



erlangen/ des Interesse, Menschen-Gefälligkeit &c. getrieben werden/ da doch vor Zeiten die heilige Menschen Gottes geredt haben/ allein getrieben von dem Heiligen Geist. Der liebe Apostel hat uns deshalb treulich vor solchen Posaunen/ die einen falschen zwendeytigen Thon von sich geben/ gewarnet: Wir sollen uns nicht wagen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menschen und Teufscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Wie viel unnützes Schul-Gezänck erhebet sich unter denen/ die in Einfalt des Glaubens und Geistes Jünger Christi seyn/ und mit Paulo nichts wissen solten/ als Jesum Christum den Geereuzigten/ welcher das Centrum aller Weißheit ist? So viel Pfeiffen an einer Orgel/ so viel Meinungen/ welche die unschuldige Herzen verwirren/ und von der Einfalt Christi abführen: Einmal/ wo der Geist des Hochmuths/ Præcedenz, Eigennützigkeit/ Falschheit/ Welt-Förigkeit &c. einen Lehrer stimmt und treibet/ so taugt er nichts zum Orgel-Werck Gottes/ dann wie will er andere stimmen/ wann er selbst verstimmet ist? So die Posaune einen undeutlichen Thon von sich gibet/ wer will sich zum Streit rüsten? Und wer will einen reinen Thon fassen/ wann die Orgel selbst falsch gehet? Eben so verdorben ist es auch in dem Weltlichen Obrigkeitlichen Stande: Moses und Aaron sollten als Brüder lieblich harmoniren, aber Manasse frist den Ephraim und Ephraim den Manasse: Sie sollen seyn/ wie das Principal an einer Orgel/ die mit Gottseeligkeit/ Gerechtigkeit/ Weißheit &c. herfür leuchten/ und ihre Untergebene also stimmen solten/ daß Gerechtigkeit und Treue einander begegnen/ die Böse ausgemustert/ und die Fromme geschüzet werden: Aber es stehet jämmerlich in einem Lande/ wann man den Nicht-

2. Pet. 1.

Eph 4.

1. Cor. 14.

E

ter



ter stimmen kan / wie man will / wie es zu den Zeiten Micha  
 war / darüber dieser Prophet die Klage führet: Was der  
 Mich. C. 7, Fürst will / das spricht auch der Richter / daß er ihm  
 wider einen Dienst thun soll / die Gewaltige rathen  
 nach ihrem Muthwillen / und drehens wie sie wollen.  
 Es ist übel / wann man einen Richter ziehen kan / wie die  
 Register an einer Orgel / daß es bald still / bald wider laut  
 gehet / und wann man nur in eine güldene oder silberne Pfeif-  
 fe blaset / er einen Thon nach Wunsch und Willen von sich  
 gibel / wann die Arme / ob sie schon Recht haben / doch das  
 Pedal dieser Pedariorum seyn müssen / die Reiche hingegen /  
 die sich mit güldener Erkenntnis einstellen / bey ihrer unge-  
 rechten Sache dannoch ins Principal gesetzt werden :  
 El. Cap. 5, Wehe solchen / die böses gut / und gutes böse heissen /  
 die aus Finsternus Licht / und aus Licht Finsternus  
 machen / die aus sauer süß / und aus süß sauer machen.  
 Deut. Cap. 25, Verflucht sey wer Geschenck nimt / daß er die See-  
 le des unschuldigen Bluts schlägt. Warhafftig es ist  
 in dem weltlichen Stand alles verstimmet / wer nur Geldt  
 hat / wann er auch der Ungeschickteste ist / wird unter die  
 Haupt : Pfeiffen gestellt / (dann die heutige Welt machts /  
 wie die Baumeister / sehen die Knöpfse oben auff das Haus /)  
 aber in fine videtur, cujus toni, am Ende und bey un-  
 geheuren Rest setzen findets man / wie es gelautet / und daß ein  
 solcher nicht verdienet hätte / nur unter die Schaaf : Hund  
 gestellet zu werden / und wann durch dergleichen ungeschick-  
 te Leute alles verstimmet und in Verwirrung gebracht wor-  
 den ist / so gehen sie davon / und lassen den verführten Kar-  
 ren im Noth stehen : Gott heile in beyderley Ständen sol-  
 che



che Brüche / die sehr zerschellet ist! Thun wir dann auch einen Blick in den gemeinen Christen = Hauffen hinein / ach! wie ist alles durch den Satan unter ihnen verstimmnet? da heisset ja wohl alle Tage: Es erhüb sich ein Zanck unter ihnen/ welcher für den Größesten solle gehalten werden. Die zwey Stück walten bey Christen immer vor / wie bey den Jüngern / welche das eigentliche Pomum Eridos, der Zanck = Apffel und Zanck = Eisen unter ihnen heissen mögen / nemlich / Ehr: Geiß und Interesse, oder Eigen: Nutz: Wie dorten die Hirten Abrahams und Loths täglich um eine Hand: voll Wassers zancketen/ und heisset: Es war immer Zanck zwischen ihnen beyden: Also kan man warhafftig um eine Hand: voll Erde / um eines Kreuzers werth/ einen Zanck anfangen/ das Band der Liebe zerreißen/ alle Register seiner unbändigen Zunge und Zähne zusammen: lauffen lassen/ und erhebt sich ein solch ärgerliches Zanck: Geschrey / daß man vor demselben eine vollständig zusammen: gehende Orgel nicht wohl hören würde. Ist aber dann der werth? oder ist es recht/ daß Christen/ die Kinder eines Vatters seyn wollen / oft um einer so kahlen Sach und Bagatelle willen ihr Zanck: Geschrey bis an die Wolcken erschallen lassen/ und es kömten muß für die Ohren des HErrn Zebaoth / daß er genöthiget wird / mit seinen Zorn: Pfeilen solches verstimmte und verderbte Orgel: Werck zu zersplittern/ und die zänckische Zungen stille zu machen? Warum lassen wir uns nicht lieber vervortheilen? Warum lassen wir uns nicht lieber Unrecht thun? Lieber/ soll es heißen/ laß nicht Zanck seyn zwischen dir und mir / dann wir seynd Gebrüder. Siehe! doch / wie fein und lieblich es ist / wann Brüder einträchtig beyeinander wohnen: Wollen wir dann nicht lieber eine einstimmende Hergens: und Gebets: Music

Gen. Cap.  
13.



vor Gottes Ohren bringen / als zu unserer beyderseitigen Verdammnuß ein Mord: Geschrey vor Gott kommen lassen? Es ist aber auch der Ehr: Geiz eine Mutter des vielfältigen Zankens unter uns Christen: Wann einer meynt, man trette ihm ein wenig zu nahe / es seye wider seine Reputation, so ist's als wann man eine Orgel rühret / die gleich anfanger zu schreyen: Was? bin ich nicht so gut / oder besser als du? Ich düncke mich weit über dich! O betrübte Sache! Eine Pfeiffe an der Orgel ist von dem Holz oder Zinn / wie die andere: die grössere neidet auch die kleinere nicht / und die kleine thut so viel Dienste / als die grosse. Sind wir nicht alle auch von einer Mutter / Erde / Staub und Aschen? Haben wir nicht alle einen Vatter? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir dann einer den andern? Ach! wann wir Christen lerneten unsere eigene Ehre und eigen: Nutzen verläugnen / welches das principale Stück und Kennzeichen des thätigen Christenthums ist / so würden wir viel besser miteinander harmoniren, wozu uns doch der Heyland alle Tage ermahnen lässet / wie wir dann nun in dem zweyten Theil unserer Betrachtung weiter anzumercken haben:

II. Wie diese zwölf verstimimte Pfeiffen in dem Orgel=Werck Gottes durch Christum wider wohl sind gestimmt worden.

**D**ann so bald dieser widerwärtige Thon des murmels und zankens in seine heilige Ohren gefallen / so wehret er diesen falschen Pfeiffen des Teufels / und fangt an seine Jünger wider harmonisch zu stimmen / und spricht zu ihnen: Die Weltliche Könige herr-

Matth.  
2. Cap.

*grüßen*



herrschen / und die Gewaltige heist man Gnädige  
 Herrn / ihr aber nicht also / sondern der Größeste soll  
 seyn wie der Jüngste ic. Wann man eine Drgel wi-  
 der einrichten und stimmen soll / muß man mit den Pfeiffen  
 subtil umgehen / und so geht der Heyland ganz sanffmützig  
 und liebreich mit seinen Jüngern um / und wehret forderist  
 ihrem Zanck à non competente: Ihnen komme es gar nicht  
 zu / sich um die Ehren-Stelle zu zancken: Weltliche Kö-  
 nige herrschen / und die Gewaltige heisse man gnä-  
 dige Herrn / die erzwingen das oft in der Welt mit ihrem  
 tyrannischen Regiment / sie aber nicht also: der demüthige  
 und nidrige JESUS will keine herrschsüchtige Jünger haben/  
 womit Er ihnen zugleich stillschweigend ihre eitele Hoffnung  
 auff ein irdisches Reich benehmen wollen. Die hohe in der  
 Welt wollen lauter güldene und silberne <sup>Principal</sup> Pfeiffen  
 seyn / die vornen im Gesicht stehen / und parade machen; die  
 kämpffen und streiten um den Vorzug / wollen alle Cronen  
 haben / aber ihr sendt ganz ein anders in meiner Schul ge-  
 lehret worden: ihr müßet euch gern hinten / hinum und ins  
 finstere setzen lassen / als die verläugnen sollen die Welt mit  
 ihren Ehren / wie ich euch gesagt habe: Wer mein Jünger  
 seyn will / der verläugne sich selbst / und sage ab alle deme /  
 was er ist und hat. Darnach wehret der Heyland ihrem  
 sündlichen Zanck mit Vorhaltung ihres Stands / nach wel-  
 chem der Größeste soll seyn wie der Jüngste / und der Für-  
 nehme / wie ein Diener. Christen müssen untereinander  
 keinen Vorzug suchen: Sie sind Kinder eines Vatters, Jün-  
 ger eines Meisters: Gleichwie kein Glied an dem menschli-  
 chen Leibe mit dem andern um den Rang streitet: Lasset uns  
 nicht eiteler Ehre geizig seyn / uns untereinander zu entri-  
 sten und zu hassen / sondern ein Christ solle dem andern mit



Ehrrerbietung zuvorkommen/ und seinen Nächsten aus Liebe höher halten als sich selbst. Endlich steuret auch Christus dem Unfug seiner Jünger mit Vorhaltung seines eigenen Demuths: Exempels: Wer ist der Größeste / der zu Tische siset/ oder der da dienet? Ist's nicht also/ daß der zu Tische siset? Ich aber bin unter euch/ wie ein Diener. Von mir/ will Er sagen/ habt ihr euren Beruff/ ihr wäret sonst nicht zur Apostel: Würde erhaben worden/ von mir habt ihr alles: Ich bin unstritig der HErr/ der das ganze Geistliche Orgel: Werck Gottes zubereitet/ und euch zu Aposteln und Liechtern der Welt gesezet hat/ auff daß die Heiligen durch euch zugerichtet werden zum Werck des Amts: Ich habe mich aber so weit herunter gelassen/ daß ich ein schwaches Rohr und verächtliche Pfeiffe in dem Stande meiner Erniedrigung worden bin/ und mich selbst euch zu einem Diener dargestellet habe; so lernet dann von mir/ der ich von Herzen demüthig bin/ und sendt zufrieden/ wann ihr auch nur in dem Positiv kleine/ doch zum Lobe Gottes schallende Pfeifflein wäret/ dann der HErr thut grosse Dinge durch die Demüthigen/ und macht hernach aus ihnen Pfeiffen und Sterne primæ magnitudinis, von dem ersten Rang und Gröffe. Mit diesem liebeichen Zuspruch hat der Heyland seine Jünger wider wohl gestimmt und zur brüderlichen Einigkeit gebracht/ und wolte Gott/ wir könnnten solche liebeiche Harmonie in allen Ständen nach dem Wohlgefallen Gottes herstellen/ diß wäre das edelste Kleinod und Zierde der Christenheit/ dann der Feind hat keinen Zutritt zu uns/ als durch Zanck und Uneinigkeit.

Beweg: Gründe genug führet ja der Liebhaber des Friedens/ Jesus/ in unserem Text an/ die einen jeden Christen/ in was für einem Stand er lebet/ zur Demuth und Verläugnung



nung seiner selbst und eigener Ehre vermögen sollen. Inson-  
 derheit / die das Reich Gottes / als Jünger und Diener  
 Christi / auff Erden pflanzen müssen / sollen diese Wort JE-  
 su beständig in ihren Ohren schallen lassen: Ihr aber nicht  
 also: Ihr sollet euch der Welt in ihrem Ehr-Geiz und Pra-  
 cedenz-Streit durchaus nicht gleich stellen / sondern als  
 Brüder und Collegæ gesinnet seyn / wie Iesus Christus /  
 euer Haupt und Meister / auch gesinnet war: Nicht eiteler  
 Ehre geizig seyn / nichts thun durch Zanck oder eitele Ehr-  
 sucht / sondern durch Demuth achtet euch untereinander ei-  
 ner den andern höher / als sich selbst / damit also ihr demü-  
 thiges Leben mit der Lehre von der Demuth lieblich accord-  
 dire und übereinstimme. Wollen höllische Blaas-Bälge ihr  
 ohnedem von Natur auch schwülstiges Herz mit einem fal-  
 schen Schein der Ehrfurcht aufblähen / so dencken sie gleich  
 an das Wort Jesu: Ihr aber nicht also: Wie will der  
 von Herzen demüthige Iesus ihre Herzen / die voller Wind  
 seynd / mit allerley Gottes-Fülle erfüllen? Es hat ohne-  
 dem den Lauff des Evangelii nichts mehr gehemmet / und  
 dem Reich Christi größern Abbruch gethan / als der nach  
 und nach eingeschlichene Ehr-Geiz und Primat bey den Bi-  
 schöffen / die doch Fürbilde der Heerde seyn solten: Woher  
 ist das viel-köpffichte Thier der fast unzählbaren Secten  
 und Ketzereyen erwachsen / als aus der bitteren Wurzel des  
 Ehr-Geizes? Ehr-Geiz ist der Schlangen-Saame / so den  
 Anti-Christ ausgebrütet / dessen eigentlicher Character und  
 Kennzeichen nach dem Apostolischen Ausspruch ist / daß er  
 sich nicht nur über alle andere Bischöffe erhoben / sondern  
 über alles / das Gott oder Gottesdienst heisset / al-  
 so / daß er sich gesetzt hat in den Tempel Gottes /

als

2. Thessal.  
 Cap. 2.



als ein Gott/ und gibt für/ er seye Gott. Welch ein Uergernus ist's in einer Gemeinde/ wann ein Paulus und Barnabas scharff aneinander kommen/ und im Unwillen voneinander ziehen/ bloß/ daß ein jeder nach seinem eigenen Kopff fahren will/ und damit die Lehre von der Sanfftmuth und Demuth Jesu stinckend machen bey ihren Zuhörern? Darum seynd diejenige Predigt-Stühl erst gesegnete Stätte/ welche wohlgestimmten Orgeln gleichen/ darauff ein Paulus und Timotheus in einem Geist/ Sinn und Eysen zusammen stimmen/ und in recht brüderlicher Einträchtigkeit das Werck des HErrn mit gesammter Hand und Liebe treiben/ und also Fürbilder sind im Wort/ in der Lehre/ aber auch im Wandel: Qui vivunt, quod docent. Was andern sie anpreisen/ im Leben selbst beweisen.

Es bringt auch in dem weltlichen Regiment der lendige Ehr-Geiß unaussprechlichen Schaden. Was kostet so vieles Menschen-Blut? Nichts/ als eine Hand- voll Ehre: der Schein einer güldenen Krone: der leere Titul/ Ein gnädiger Herr zu heissen: Was hemmet oft auch in denen Statt-Gerichten den Lauff der Gerechtigkeit? die eitle Ehre und der Eigensinn/ darauff mancher Alesor dem andern zum Troß beharret/ und sein votum nicht auff der Wage der Gerechtigkeit/ sondern nach seinen überschnellenden passionen abwiget. Das soll aber ferne seyn von Christlichen Obrigkeit's-Personen/ denen Jesus in die Ohren rufft: Ihr aber nicht also! die Stätte des Gerichts sollen rechtgestimmte Orgeln seyn/ da die Seniores und Raths-Herrn der Reihe nach/ wie grosse Pfeiffen/an einer Orgel mit einer heiligen Gravität, und in der Untergebenen Augen strahlenden Tugend-Glanz sich präsentiren, und alleine stimmen lassen sollen



sollen von dem Heiligen Geist/ und dessen Zeugnissen/ welche ihre beste Raths-Leute seyn müssen/ daß also Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen: daß Treue auff Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himmel schaue: Dieser Geist der wahren brüderlichen und gliedlichen Einigkeit solle alle Christen überhaupt stimmen nach dem so herrlichen Exempel unsers Vorgängers Jesu Christi: Ich / ob ich schon unstrittig der Herr bin/ bin mitten unter euch/ wie ein Diener: Hab es nicht für einen Raub gehalten/ Gott gleich seyn/ sondern Knechts Gestalt angenommen: Des Menschen Sohn ist kommen/ nicht/ daß Er Ihm dienen lasse/ sondern/ daß Er diene. So solle dann diese Liebe Jesu uns dringen/ in Seine heilige Fußstapffen zutreten/ und in sein liebliches Demuths-Bild uns verklären zu lassen. Ist Er mein Diener worden/ warum wolt ich nicht um Seinetwillen auch meines Nächsten Diener seyn? Hat Er's für keinen Raub gehalten / Gott gleich seyn / wie solte ich's dann für einen Raub/ Ausbeute und etwas grosses halten/ so ich mich über meinen Nächsten erhebe? Solte ich in meinen Gaben stolzieren/ die doch Gottes sind/ und mir bloß zum Nuß und Dienst des Nächsten gegeben worden? Wahre Christen achten sich also wie die Orgel-Pfeiffen/ die gelten an sich nichts/ sie seyen groß oder klein/ sondern nur/ nachdem der H. Geist/ der liebliche Pfingst-Wind sie anbläset/ und einen Thon und Klang aus ihnen geben will/ seynd sie etwas/ durchaus aber nicht zu ihrer / sondern allein zu Gottes Ehre und Lob. Ach! daß dann der Christen-Häuser möchten lauter von Jesu wohl-gestimmte Orgeln seyn/ da Vater und Mutter/ als zwey Haupt-Pfeiffen/ ihre Söhne und Töchter auff bey-

den

Pl. 85,

Phil. Cap. 2.

Math. Cap.  
10.



den Seiten der Reihē nach als absteigende Pfeiffen vor  
 G<sup>o</sup>tt im Gebett herstehen hätten/ und sie nebst ihrem Ge-  
 finde nach dem Geist/ Sinn und Leben des demüthigen J<sup>e</sup>-  
 su stimmeten/ und richteten all ihre Sachen nach G<sup>o</sup>ttes  
 Wort/ so würde der Friede G<sup>o</sup>ttes ihre Herzen und Häu-  
 ser bewahren. Eine solche Haus- Kirch ist wie eine mit al-  
 len Registern zusammen- lauffende und starck- thönende Dr-  
 gel mit der Umschrift: *Vis unita fortior:*

So fern wir im Gebett vor G<sup>o</sup>tt zusammen schallen/  
 So wird der starcke Thon in Seine Ohren fallen.

Darum so oft wir unsere neue Orgel ansehen oder hö-  
 ren/ sollen wir denken: Diß ist ein Bild der wahren Chri-  
 sten Einigkeit/ da so viele und unterschiedliche Pfeiffen einen  
 lieblichen harmonischen Thon von sich geben / wie dann je-  
 ner zu einer Orgel geschrieben hat:

*Conspirat amice.*

Sie stimmt lieblich überein /

So muß der 

}	Eltern	}	Liebe seyn:
	Christen		
	Kindern		
	Ehrent		

Oder man möchte diese Wort darunter setzen:

*Uno Spiritu.*

Ein Wind durch alle Pfeiffen geht /

Ein Wind der Christen Herz durchweht:

Wir kommen aber damit auch auff den dritten Puncten/  
 III. Wie nemlich der Heyland seine Jünger  
 auch auffß künfftige zum höhern Thon und himmli-  
 schen Music recht gestimmet habe.

**N**un Er verheißt ihnen am Beschluß des Evangelii /  
 Er wolle ihnen das Reich bescheiden/ wie es  
 Ihm Sein Vatter bescheiden hab / sie sollen  
 mit



mit Ihm essen und trincken über Seinem Tisch/  
 sitzen auff Stühlen / und richten die zwölf Ge-  
 schlecht Israel: Lauter zukünftige Herrlichkeiten / welche  
 ihnen aber nicht angedeyen konnten / als / sie musten vorhero  
 auch das bittere gekostet und bey Christo ausgeharret ha-  
 ben in Seinen Anfechtungen / wie Er ihnen auch das rühm-  
 liche Zeugnis im Evangelio zugeleget: Ihr seydts / die  
 ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen.  
 Dann ehe Christen den Freuden Thon im Himmlischen Je-  
 rusalem hören können / so müssen sie zuvor viele Lamenten in  
 diesem Leben mit sich spielen lassen: Es gehet oft aus dem  
 B. Dur: Auf ihrer Lebens-Orgel wird gar oft der Tremu-  
 lant geschlagen: Gott nimmt das Gedachte / und heißt viel-  
 mahlen: E profundis: Aus der Tieffe ruff ich Herr zu Dir:  
 Und die schwehre Hand Gottes bleibet oft auff dem Gla-  
 vir ihres Herzens lange liegen / sie müssen beharren (*diapèsein*)  
 in den Anfechtungen / oft 2. 3. und mehr ganze Tact aus-  
 halten. Unter solchem Leyden scheint's nun / es dissonire al-  
 les / es stimme nicht mit der Liebe Gottes überein / daß Er  
 auff Seine Liebe unter vielen innern und euffern Anfechtun-  
 gen so hart zuschlage / allein / wann Gott schon dem Schein  
 nach harte und etwas falsche Griffen thut / müssen sie doch ein  
 lieblich Concert abgeben / und fallen endlich in einen vollkom-  
 men-angenehmen Thon aus; Denen / die Gott lieben /  
 müssen alle Ding / wie widrig sie zu lauffen scheinen / zum  
 besten dienen. Wann Christen von ihren Lamenten nichts  
 hätten / als daß sie zu Gott gezogen / und zum eiffrigen Ge-  
 bett angetrieben werden / so hätten sie den seligsten Nutzen;  
 dann wie eine Orgel erst / wann sie geschlagen wird / den lieb-  
 lichsten



ett

1. Cor. 6,

lichsten Thon von sich gibet / also / Herr / wann Trüb-  
 saal da ist / sucht man Dich / und wann Du sie züch-  
 tigest / so ruffen sie ängstiglich / darum eine Orgel mit  
 ihrem starcken Pedal ein Emblem oder Simmbild ist eines  
 ängstig gilffenden Herzens / cum lemmate : Je mehr ich ge-  
 trieben werd / je mehr wird mein Schall gehört. Endlich  
 aber / wann die Lebens-Orgel eines Christen sanfft und stil-  
 le abgeloffen ist / so folget auff die Anfechtung das Reich /  
 auff den Creuzes : Hunger und Durst das Essen und  
 Trincken an der himmlischen Freuden-Tafel / auff Schwi-  
 ßen das Eisen auff Stühlen / auff Schmach und Schan-  
 de der Welt die Richterliche Ehre / da die Auserwehltten  
 werden die Engel und die Welt richten. 1. Cor. 6. Cap.  
 Lauter Bilder der bald angehenden seeligen Ewigkeit / welche  
 uns auch sonst in dem Göttlichen Wort entworffen wird  
 unter dem Bild einer allerherrlichsten Music , die so Herz-  
 entzuckend / und den Kindern Gottes über essen und trin-  
 cken seyn wird. Was solten sie für Ergötzlichkeit an dem  
 essen und trincken über dem Tisch Jesu haben / wann solches  
 nicht verzuckert und gewürzet würde mit der vortrefflichen  
 Instrumental und Vocal Music? halten doch die tolle Welt-  
 Kinder eine Music, und darbey ihr üppiges tanzen und sprin-  
 gen höher dann essen und trincken , sie gehen sonst zu keiner  
 Hochzeit / was vor niedliche Tractamenten man dabey auff-  
 stellet / wann nicht der Spielmann der erste und der letzte  
 dabey ist : So wird dann auff der Hochzeit des Lamms /  
 wann sich die Braut recht geschmücket und bereitet hat / eine  
 der größten Seeligkeiten seyn / wann das Ohr und Herz  
 durch die entzuckende Music der Engel und Auserwehltten  
 eine unaussprechliche Vergnügung empfindet : Gott wird  
 beydes



beydes den Bauch und die Speise hinrichten / dann zu dem natürlichen Gebrauch wir ihrer in jenem Leben nimmer bedürffen / aber die Auserwehlte werden dort lauter Stimmen / lauter lebendige Orgeln seyn. Also / wie das himmlische Jerusalem keiner Sonne bedarff / dann ihre Leuchte ist das Lamm / wie es keines Tempels bedarff / dann der Allmächtige wird in den Auserwehlten wohnen : also bedarff es auch keiner Orgel / dann die Kinder Gottes sind lauter herrlichgestimmte lebendige Orgeln / welche Tag und Nacht ohne Aufhören zum Preise Gottes erklingen / wie Esaias solches längst im Geist gesehen / daß die heilige Engel vor dem Thron des Herrn Zebaoth gestanden / aus Ehrfurcht ihre Angesicht mit ihren Flügeln bedeckt / und ihren Sanctus - Tripel intoniret haben: Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der Herr / und alle Land sind Seiner Ehren voll. Ei. Cap. 6,  
 Absonderlich hat Johannes mit Ohren das neue Lied des Lamms und das Lied Moses gehört, welches die 24. Aeltesten / deren jeglicher eine Harpffe gehabt / abgesungen: Allelujah / Heyl und Preis / Ehre und Krafft sey dem Herrn Apoc. 19,  
 unserm Gott. Hier gehts oft aus einem gar tiefen und betrübten Thon / wie bey den Kindern Israel / da sie saßen an den Wassern zu Babel / und weinten / und vor Betrübnuß ihre Harpffen an die Wenden auffhiengen. Aber wann das Lamm mitten im Stul weyden wird die Auserwehlten / die Thränen von ihren Augen abwischen / und sie leiten zu dem lebendigen Wasser-Bronnen / da wird alle Melancholie und Geistes-Traurigkeit gewichen seyn / wie auff die lieblich-erklingende Davids-Harpffe der böse Geist von Saul weichen müssen / da wird die Zunge der Auserwehlten voll rühmens und singens seyn / und werden in höchstem Thon anstimmen :



Jetzt will ich Alleluja singen /  
 Und Amen in dem höchsten Thon:  
 Will Ruhm/ Preis / Danck und Ehre bringen /  
 Und ewigs Lob vor GOTTes Thron:  
 Will wandlen stets in seinem Liecht /  
 Und meinen Jesum lassen nicht.

Sehet, M. Gl. diß wenige habe ich aus Gelegenheit  
 des heutigen Feiertäglichen Evangelii und unserer neuerbau-  
 ten Orgel vortragen sollen / in Hoffnung / der HErr werde  
 auch diß Wort nicht ohne Bewegung unsers Geistes haben  
 vorbeÿ gehen lassen: Mir zweiffelt nicht / eine gesammte an-  
 sehnliche Gemeind und Burger-schafft werde eine innige Her-  
 zens-Freude darüber empfinden/ daß auch dieser eufferliche  
 Tempel GOTTes wider mit einem schönen Orgel-Werck ist  
 gezieret worden / und GOTT darüber herzlich danken / der  
 uns auffß neue so viele Barmherzigkeit erwiesen hat.

Bereitet euch nun selbst dem HErrn zu einem geistlichen  
 wohlgefälligen Orgel-Werck / und machet eure Herzen zu  
 einem Danck-Altar/ darauff ein Opffer der Lippen nach dem  
 andern mit Gebett und Geistlichen Liedern Ihme dargebracht  
 werde: Erhebet allezeit/ wie eure Zung und Stimmen/ also  
 auch und vornehmlich eure Herzen in brünstiger Andacht zu  
 GOTT / so oft diese Orgel geschlagen wird / und sie müsse  
 niemahl gerühret werden / daß es nicht auch eine mächtige  
 Nührung und Bewegung zum Guten durch mit würckende  
 Krafft des H. Geistes in eurem innersten gebe. Ihr wißet/  
 daß noch vieles an unfrem GOTT-gewidmeten Hause man-  
 gelt/ biß wir es in den Stand bringen können/ darinnen das  
 vorige gewesen: so greiffet euch dann auch nach eurem Ver-  
 mögen an / wann hiernächst eine durchgehende Ersammlung  
 vorgenommen wird / wie ehmalen die Kinder Israel gethan,  
 als die Hütte des Stiffts erbauet werden solte/ so brachten  
 sie an Gold / Silber / und Materialien so vieles herbey / daß  
Moses



Moses mußte ausrufen lassen / sie solten damit inne halten.  
 Sendt dann nicht liebloser und saumseeliger als eure in Gott  
 ruhende Vor-Eltern / welche den alten Tempel schön heraus-  
 gezieret / und vieles mit Willen bengetragen haben: entschul-  
 diget euch nicht mit den dormaligen schwehren und Gelt-  
 flemmen Zeiten / dann / wann man biß an das wenige kommt /  
 so wirds einen nicht verderben / vielmehr einen verborgenen  
 Segen in das übrige Vermögen legen / dann was Gott zu  
 Ehren in Erbauung und Verbesserung deren Thme zu Seinem  
 Dienst gewidmeten Häuser mit milder Hand gesteuert wird /  
 kommt mit vielfachem Wucher und Segen wider zurück.  
 Wir wissen gar wohl / daß der innere Herzens - Tempel im  
 H. Schmuck des Glaubens und der ungefärbten Gottseelig-  
 keit / der verborgene Mensch des Herzens unverruckt mit  
 sanftem und stillem Geist / vor Gott alleine köstlich ist; allein  
 bin ich versichert / wer von innen recht brennt von Göttlicher  
 Liebe / der wird auch seine Liebe von aussen in einem willigen  
 Beytrag zu dem Hause Gottes in der That zeigen. Kön-  
 net ihr eure Wohn-Häuser mit grossen Kosten zieren / warum  
 soll das Hause Gottes allein so öde stehen? Worüber Gott  
 bey dem Propheten Haggai so sehr sich ereuffert / und sagt:  
 Disß Volck spricht: die Zeit ist noch nicht da / des  
 Herrn Haus zu bauen: Aber / replicirt der eyfferende  
 Herr / Die Zeit ist da / daß ihr in getäffelten Häu-  
 sern wohnet / und disß Haus muß wüste stehen.  
 Nun wir versehen uns zu E. L. des besten / ich aber schliesse  
 mit einem kurzen Gebetts-Seuffzer:

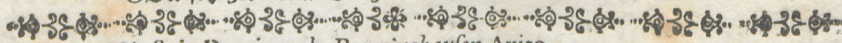
Ach! Herr Herr! Du seyest gepriesen über all das gute / so Du  
 unserer Statt / und besonders auch diesem Dir allein gewidmeten  
 Hause biß daher erwiesen hast. Wir sind viel zu gering aller Barm-  
 hertzigkeit und Treue / die Du an uns Deinen unwürdigen Knech-  
 ten und Mägden gethan hast: Wir müssen leyder bekennen / daß  
 wir

Haggai  
 Cap. I.



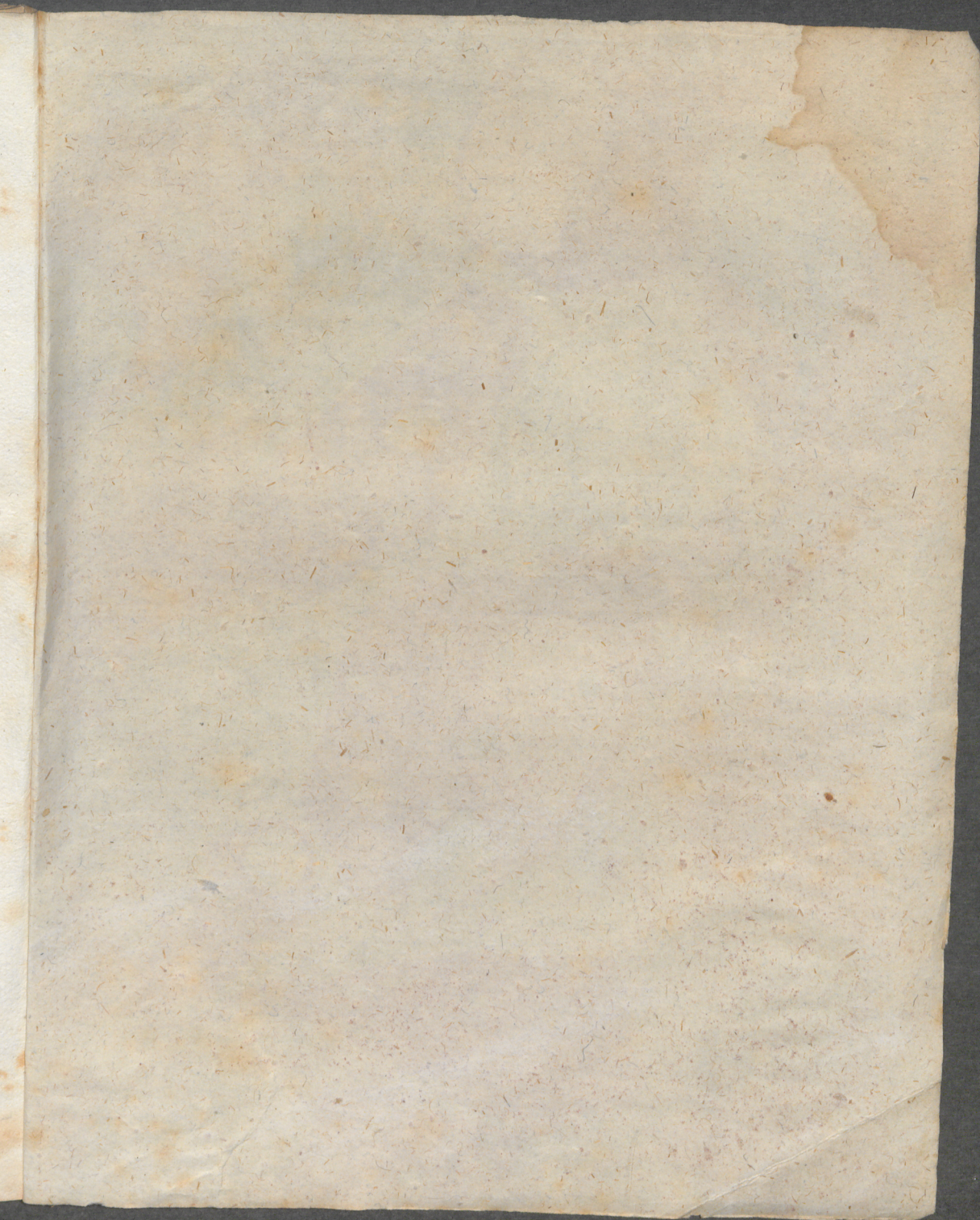
wir noch nicht frömmen worden / und unsere Sünden noch alle Tage wider uns vor Deinem h. Angesicht antworten / also Du wohl Ursach hättest / unsere Stätte und Tempel wider zu zerstöhren und zu verderben; aber / lieber Vatter! handle doch nicht mit uns nach unsren Sünden / und vergilt uns nicht nach unsren Missethaten / sey uns gnädig um Deines lieben Sohns / Seines h. Verdienstes und kräftigster Fürbitte willen / und schencke uns Deinen h. Geist / durch welchen wir zur Veränderung unseres Sinnes in wahrer Busse angetrieben / und zum Euffer in Übung der Gottseeligkeit auffgewecket werden. Wende in Gnaden dem Lande verderblichen Krieg von unsern Gränzen ab / damit unsere Gotteshäuser nicht von unsern Religions Feinden verheeret werden / und laß uns allezeit unsere Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit besuchen / mit dem glaubigen und gottseligen Vorsatz / daß Dein Nahme bey uns geheiligt / Dein Reich zu uns komme / und Dein h. Will von uns und in uns vollbracht werde. Und du neues Orgel Werck sollest fürhin allein zu Göttlichen Ehren gewidmet seyn / du müßtest keinen Laut und Thon von dir geben / als allein zu Ehren Deines Grossen Schöpfers. Darum auch diß mein erster und letzter Zuruff ist:

Ehbet und klinget ihr Pfeiffen zusammen /  
 Preiset den dreymal Hochheiligen Nahmen /  
 Schreyet und brummet in tieferem Thon:  
 Heilig ist Vatter / und Heilig der Sohn /  
 Heilig ist Gottes Geist. Stimmet zusammen /  
 Gott sey gelobet in Ewigkeit. Amen!



Illustri Dominus de Bouwinghausen Avito  
 Satrapa Calvenses jure regebat Agros.  
 Dum fungebatur (Specialis) Munere Drommer,  
 Præfectus Kerner Jura dabat Populo:  
 Harpprechtus pariter Domini (curabat) Ovile,  
 Finckius & Wagner Consul uterque fuit:  
 Dum Sacer Oeconomus loculos Memminger habebat,  
 Schmalius hoc nobis Organon hic posuit:  
 Id tractat gnarus melicæ Bambergius artis,  
 Cui dedit alas Musa benigna manus:  
 Organon hoc semper divinos (psallat) honores,  
 Dum canet Anglicum Lingua beata Melos.



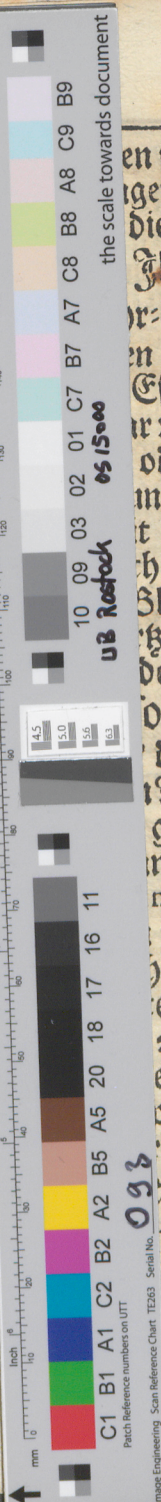








nung seiner selbst und eigener  
 derheit / die das Reich Gottes  
 Christi / auff Erden pflanzen mi  
 su beständig in ihren Ohren sch  
 also: Ihr sollet euch der Welt  
 cedenz- Streit durchaus nicht  
 Brüder und Collegæ gesinnet s  
 euer Haupt und Meister / auch  
 Ehre geizig seyn / nichts thun i  
 sucht / sondern durch Demuth a  
 ner den andern höher / als sich  
 thiges Leben mit der Lehre von  
 dire und übereinstimme. Wollen  
 ohnedem von Natur auch schw  
 schen Schein der Ehrfurcht auff  
 an das Wort Jesu: Ihr abe  
 von Herzen demüthige Jesus u  
 seynd / mit allerley Gottes: S  
 dem den Lauff des Evangelii n  
 dem Reich Christi größern Abl  
 und nach eingeschlichene Ehr: G  
 schöffen / die doch Türbilde der  
 ist das viel- köpffichte Thier de  
 und Kezereyen erwachsen / als  
 Ehr-Geiziges? Ehr-Geiz ist der  
 Anti-Christ ausgebrütet, desse  
 Kennzeichen nach dem Apostol  
 sich nicht nur über alle andere  
 über alles / das Gott oder  
 so / daß er sich gesezet hat



en sollen. Inson-  
 dinger und Diener  
 diese Wort JE-  
 Ihr aber nicht  
 or-Geiz und Pra-  
 en / sondern als  
 Esus Christus /  
 ar: Nicht eiteler  
 oder eitele Ehr-  
 untereinander ei-  
 t also ihr demü-  
 ch lieblich accor-  
 Blaaf-Bälge ihr  
 h mit einem fal-  
 denken sie gleich  
 O: Wie will der  
 die voller Wind  
 ? Es hat ohne-  
 gehemmet / und  
 n / als der nach  
 mat bey den Bi-  
 solten: Woher  
 Abahren Secten  
 ern Wurzel des  
 : Saame / so den  
 er Character und  
 pruch ist / daß er  
 hoben / sondern  
 nst heisset / al-  
 mpel Gottes /  
 als

2. Theßal.  
 Cap. 2.